

„Ein schuldloses Leben gibt es nicht. Es wäre ein Leben in chemisch gereinigter Watte verpackt“ (W. Schnurre)

Lieber Leser, liebe Leserin!

Stimmt eigentlich das Urteil Friedrich Dürrenmatts noch, dass unsere Gesellschaft jedes Schuldbewusstsein verloren habe und es keine „Schuldigen und keine Verantwortlichen“ mehr gebe? Ist der von der Würzburger Synode angeklagte „unheimliche Unschuldswahn“ noch subtiler und ausgeprägter geworden? Oder treffen jene Diagnosen zu, die eine Rückkehr des Schuldproblems anzeigen? Zweifellos ist Schuld ein höchst vielschichtiges und komplexes Thema, berührt es doch soziale, ethische, psychologische, ökonomische, juristische, historische, religiöse u.a. Ebenen. Aber immer geht es auch um die Frage, wie Schuld (an)erkannt und gelöst, nicht zuletzt erlöst werden kann. W. Schnurre legt zu Recht in seinem Roman *Ein Unglücksfall* der Figur des Berliner Rabbis die Worte in den Mund, dass es kein schuldloses Leben gibt.

Wieder in bewährter multiperspektivischer Weise greift das letzte Themenheft des 155. Jahrgangs der ThPQ das Thema Schuld und Erlösung auf und versammelt darin folgende Aufsätze: Der Paderborner Alttestamentler *Bernhard Lang* entfaltet die Schuldthematik im Zusammenhang göttlicher Vergeltung in einem als Lehrgespräch zwischen Schüler und Lehrer gestalteten Beitrag. *Peter Fonk*, Moralthologe in Passau, macht an Beispielen verantwortungslosen Handelns in der Wirtschaft auf das Desiderat einer „Moral der Verantwortung“ aufmerksam und deckt die gängige Ausrede auf Sachzwänge als Verharren in Denkwängen auf. Einblicke in die medialen Erscheinungsformen der Schuldverfälschung gibt der Eichstätter Medienexperte und Pastoral-

theologe *Thomas Henke*, und der Münchner Philosoph, Mathematiker und Experte für systemische Aufstellung *Matthias Varga von Kibéd* skizziert die Grundthese der systemischen Schuldtherapie. Wie sehr Schuldgefühle Kinder und Familienmitglieder in ihrer Entwicklung und Kommunikation belasten können, erörtert die Grazer Religionspädagogin *Monika Pretenthaler* am Beispiel von Trennung und Scheidung. Die beiden abschließenden Beiträge aus der Feder zweier Linzer Autoren greifen nochmals explizit die theologische Perspektive auf: Der Liturgiewissenschaftler *Ewald Volgger* plädiert für eine umfassende Reform der sakramentalen Buß- und Versöhnungspraxis, und der Systematiker *Franz Gruber* stellt sich grundlegenden Herausforderungen einer Rede von Erlösung heute.

Regina Ammicht Quinns äußerst positiv aufgenommener Vortrag beim „Tag der Linzer Hochschulen“ über Sigmund Freud steht unseren LeserInnen nun in gedruckter Form zur Verfügung. Mit dem Beitrag zur zeitgemäßen Priesterausbildung von *Andreas Tapken* wird die Dokumentation der vorjährigen Vortragsreihe des Linzer Priesterseminars abgeschlossen.

Liebe Leserinnen und Leser: So beeindruckt wir immer wieder von den Beiträgen der Autorinnen und Autoren auch sind – es ist doch unmöglich, alle Aspekte von so grundlegenden Erfahrungen und Begriffen wie Schuld und Erlösung zu erfassen. Mögen Sie aber in unserer Auswahl eine bereichernde Auseinandersetzung erfahren.

Im Namen der Redaktion
Ihr Franz Gruber

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte der Verlage Friedrich Pustet und Echter sowie der Topos-Verlagsgemeinschaft bei. Wir bitten um Beachtung.